

Zeitschrift: Schweizer Volkskunde : Korrespondenzblatt der Schweizerischen Gesellschaft für Volkskunde
Herausgeber: Schweizerische Gesellschaft für Volkskunde
Band: 68 (1978)

Artikel: Der Ballenberg, ein Kompromiss
Autor: Geiser, Brigitte
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-1004277>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 17.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Der Ballenberg, ein Kompromiß

Als Einführung zu dieser Sondernummer, die der Eröffnung des Schweizerischen Freilichtmuseums für ländliche Bau- und Wohnkultur (Ballenberg) am 26. Mai 1978 gewidmet ist, dürfen wir die Stellungnahme der Präsidentin der SGV abdrucken. Red.

Die Waldlichtung wirkte leer an jenem Morgen im Oktober 1975, als ich das Ballenberggelände erstmals betrat. Hammerschläge und ein entferntes Sägen, Baulärm, belebten allein die Stille. Da stand das Fachwerkhaus aus dem Kanton Zürich, das man aus dem Rebgebiet am See vor den Mischwald verpflanzt hatte. Und auch das Hochstudhaus aus der Mattenlandschaft des Oberaargaus schien in der voralpinen Umgebung nicht am Platz. Damals, als ich minutenlang das Behagen einer totalen Übereinstimmung von Land und Leuten, Haus und Brauch auskosten durfte, damals, als die braunhäutige Bäuerin in Furna den Kaffeehafen und den Pflaumenkuchen mit dem fürs Prätigau typisch vanillesüßen Eierguß auf den Tisch stellte, war es anders.



Haus von Ostermundigen im Wiederaufbau.

Photo M. Gschwend.

So gingen wir weiter im Ballenbergwald. Manchmal schien es mir, wir suchten in einem unübersichtlichen Bühnenraum die geeignete Kulisse für ein Heimatstück. Die Begeisterung meines Begleiters für das entstehende schweizerische Freilichtmuseum konnte mich nicht erwärmen. Ich dachte mit Unbehagen am Ballenberg herum: Ist es gut, für das sorgfältige Abtragen eines Bauernhauses und seinen aufwendigen Wiederaufbau in einer andern, zum Haustyp selten passenden Landschaft Unsummen auszugeben? Ist es nötig, die bereits seit dem letzten Jahrhundert verwirklichte Idee eines Freilichtmuseums auch in der Schweiz aufzugreifen, in einem Land, dessen vielfältige Landschafts- und Bauernhaustypen sich ohnehin nicht in ein berneroberländisches Weidegelände einpfirchen lassen? Empfiehlt es sich nicht viel mehr, in jeder Gegend einen Musterhof für Besucher zu erschließen und diese Häuser in der angestammten Umgebung nach und nach anzuschauen?

Heute darf ich mich Hermann Bausinger anschließen, der am 12. November 1977 in der «Stuttgarter Zeitung» erklärte, Freilichtmuseen seien als Bewegung gegen die Zerstörung alter Bausubstanz, die in den letzten Jahren verheerende Ausmaße angenommen habe, notwendig geworden. Es geht auf dem Ballenberg aber nicht darum, in einer Flucht nach rückwärts ein pittoreskes Bauerndörfchen zu errichten. Vielmehr führen Lehrpfade zu exemplarischen Bauernhäusern und erlauben Vergleiche. Das schweizerische Freilichtmuseum will nicht mit bäuerlich verkleidetem Aufsichtspersonal und nicht mit Besuchern, die einen Picknick-Platz in rustikal möblierter Erholungslandschaft suchen, bevölkert werden, sondern mit denkenden Menschen, lehrenden und lernenden. Auf einen in dieser Weise besiedelten Ballenberg kann ich mich freuen, denn er erweitert die Kenntnis und das Verständnis, er dient der Volkskunde.